MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 96. Mittwoch den 26. April 1837.

Inland.

Berlin, 24. April. Se. Majestät der König haben dem Geheimen Kommerzien-Rath Oelsner zu Breslau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Maj. der König haben dem Landrath der Ostpriegnitz, Major von Kröcher zu Lohme, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht. — Se. Maj. der König haben dem Unteroffizier Ludwig Schultz von der Garnison-Kompagnie des 5ten Infanterie-Regiments die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Se. Maj. der König haben den bisherigen Kammergerichts-Rath Illaire zum Direktor des Stadtgerichts in Potsdam zu ernennen geruht. — Des Königs Maj. haben geruht, den Stadtgerichts-Rath von Brauchitsch und den Kammergerichts-Assessor Meier zu Kammergerichts-Räthen zu ernennen.

Angekommen; Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 7ten Division, von Thile II., von Magdeburg.

Berlin, 23. April. Heute in aller Frühe erfolgte hierselbst das Leichenbegängniß des am 19. d. M. mit Tode abgegangenen Wirklichen Geheimen Staats- und Kabinets-Ministers Hrn. Ancillon Excellenz. Der ausdrückliche Wunsch des Dahingeschiedenen lautete dahin, still und ohne alles Gepränge zur Erde bestattet zu werden. Demgemäß hatten sich blos die nächsten Verwandten und einige in des Entschlafenen letztwilliger Verfügung besonders namhaft gemachte Personen nach dem Sterbehause begeben und bildeten das Gefolge, als der Leichenzug sich gegen 6 Uhr Morgens nach dem Französischen Kirchhofe vor dem Oranienburger Thore in Bewegung setzte. Hier hatten sich mittlerweile bereits des Kronprinzen Königliche Hoheit eingefunden, um Höchstihrem ehemaligen Lehrer an der Ruhestätte das letzte Lebewohl zu sagen; außerdem aber Se. Königl. Hoheit der Prinz August, viele Freunde und Verehrer des Verstorbenen und die Beamten des Königl. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. Am Grabe hielt der Prediger Moliere, der vieljährige Freund des Entschlafenen, ein inniges ergreifendes Gebet, nach dessen Beendigung die Versammlung sich in stiller Wehmuth trennte.

Posen, 21. April. Nach den, von verschiedenen Seiten her eingehenden Nachrichten war der Stand der Saaten bis zum Eintritt der letzten Schneegestöber und der, durch das Anwachsen der Flüsse verursachten Ueberschwemmungen durchweg gut, und die Witterung hatte bis dahin nicht nachtheilig auf dieselben eingewirkt. — Die Zahl der Kranken war unbedeutend und die Mortalität auffallend gering. Von der Grippe fand sich nirgends mehr eine Spur, dagegen waren Entzündungskrankheiten nicht selten. Die Menschenblattern zeigten sich in zwei Dörfern des Kröbener Kreises und in der Stadt Rawitsch; doch wurden sie durch sofortige Anwendung polizeilicher Maßregeln an die Ausbruchspunkte fixirt und in ihrer Weiterverbreitung gehemmt. — Die Mörder des am 5ten v. M. auf eine schauderhafte Weise, wie bereits früher gemeldet, ermordeten Gutsbesitzers von Woytowski, nämlich der Schäfer Maciezewski und die Schäferknechte Wachowiack und Kujawa, haben ihr Verbrechen vollkommen eingestanden; ja, es geht aus ihren Mittheilungen hervor, daß sie den Erschlagenen vielleicht noch lebend in eine zu diesem Behufe schon früher vorbereitete Grube vergraben haben. Bei der Ermittelung und Verhaftung der Mörder hat sich besonders der Bezirkswoyt Knopf verdient gemacht. — Der am 29. Januar c. eröffnete Landtag ist am 20. März feierlich geschlossen worden. — Der bedenklich gestiegene Wasserstand der Warthe bei Posen hatte am 16ten d. seine höchste Höhe mit 13¼ Fuß erreicht; bis heute (den 20. April Mittags) war er aber schon wieder, trotz des anhaltenden täglichen und nächtlichen Regenwetters, auf 11 Fuß 11 Zoll gesunken. Unfehlbar würde ein andauerndes Wachsen von nur 24 Stunden die untere Stadt unter Wasser gesetzt haben. Bei dieser Gelegenheit hat sich die Nützlichkeit der beiden Ueberfälle auf dem Berdychower Damme recht bewährt; denn hätte die, durch sie abgeleitete Wassermasse durch die Stadt strömen sollen, so wäre eine verderbliche Inundirung derselben wahrscheinlich unvermeidlich gewesen.

Deutschland

Stuttgart, den 17. April. Wir sind in den Winter zurückversetzt. Noch jetzt, Vormittags, schneit es fortwährend, jedoch nicht mehr stark. In den Straßen liegt der Schnee gegen 2 Fuß tief. Es ist hier etwas sehr Seltenes, daß durch die Straßen der Stadt Bahn geschleift werden muß; so weit wir uns erinnern, kam es in diesem Jahrhundert nur einmal, in den Neujahrstagen von 1801 auf 1802, vor. Heute aber, am 17. April, drei Wochen nach Ostern zog der Bahnschlitten, mit sechs starken Rossen bespannt, durch die Straßen, um nothdürftig Bahn zu machen, unter dem Jubel der Schuljugend, und sorglichem Kopfschütteln der Alten.

Frankfurt, 20. April. (Privatmittheilung.) Durch einen gestern in der Frühe publizirten Senats-Beschluß ist unser seitheriges monotorisches System plötzlich und auf das Fühlbarste erschüttert worden. Vor nicht gar lange nämlich waren im Großherzogthum Baden die Viertels-Kronenstücke von 40½ Kr. auf 39 Kr. herabgesetzt und als Cours habende Münze tarifirt worden. Die unmittelbare Folge davon war, daß große Mengen derselben aus dem Badenschen nach Frankfurt wanderten, wo sich, glaubwürdigen Angaben nach, die Vorräthe davon in der Kasse eines einzigen Banquiers auf 400,000 Stück anhäuften. Da nun von allen im südwestlichen Deutschlande kourirenden gröberen Münzsorten die Viertels-Kronen-Thalerstücke am stärksten abgenutzt, zum Theil sogar beschnitten und durchlöchert sind, so war es allerdings erforderlich, dem freiwilligen Zuströmen derselben Maaß und Ziel zu setzen, zumal weil abzusehen war, daß in dem Verhältnisse die besseren Geldsorten absorbirt werden würden. Dieser Zweck aber würde unstreitig deren Tarifirung, etwa nach dem Badischen Umsatze, um so sicherer erreicht haben, da solche daselbst bereits als Handelswaare den betreffenden Umsatz um ½ Proc. das Stück, bei sonst richtigem Gewicht überstiegen haben. Indessen hat man diesseits sich bemässigt gefunden, noch einen starken Schritt weiter zu gehen, indem durch vorerwähntes Publicandum, „die bisher usuell im Gang gewesenen Viertels- und halben Kronenthaler für verrufen erklärt, und somit forian weder bei den öffentlichen Kassen noch im Privatverkehr ein gültiges Zahlungsmittel sind.“ Aus den bekannt gewordenen, im Schooße der drei verschiedenen, bei der Gesetzgebung Frankfurts konkurrirenden, Körperschaften gepflogenen Verhandlungen ergiebt sich, daß wir diesen Fortschritt vornehmlich der gesetzgebenden Versammlung verdanken, wo obige Bestimmungen mit großer Stimmenmehrheit votirt wurden, wenn schon das früher abgegebene Gutachten des Collegs der beständigen Bürger-Repräsentation auf Tarifirung der Viertel-Kronen-Thalerstücke zu 39 Kreuzer, wie solches im Badenschen geschehen, angetragen hatte. — Zugleich ist ein zweiter Senats-Erlaß erschienen, wodurch das Rechnen- und Renten Amt ermächtigt wird, 500-Guldenscheine bis zum Gesammtbetrage von 1 Million Floren gegen Hinterlegung der vorbefragten Geldsorten, wie auch anderer keinen festen Cours habender Gold- und Silbermünzen oder auch ungemünzter Metalle auszustellen, deren Betrag bis zum 1. Februar 1838 ohne Zinsen und Kosten zurückerstattet werden muß. Allein schon der Tarif, wonach diese Münzen als Unterpfand angenommen werden sollen, läßt gar Vieles vermissen, um Befriedigung gewähren zu können. So werden demnach die Viertels- und Halben-Kronen-Thalerstücke nur zu 36 Kr. und resp. 1 Fl. 12 Kr., der Preuß. Thaler aber zu 1 Fl. 43 Kr. angenommen, der Friedrichsdor zu 9 Fl., und die holländischen Zehn-Guldenstücke zu 9 Fl. 30 Kr., wenn schon beim Geldwechsler der Unterschied zwischen diesen beiden Sorten nur etwa 2 Kr. das Stück beträgt. Am schlimmsten jedoch kamen bei dieser monotorischen Revolution die Privaten weg, deren Kassen für die laufenden Ausgaben, da das eigentliche Konventions-Geld, — Drei- und Sechs-Batzen, — schon seit geraumer Zeit vom Platze gänzlich verschwunden ist, mehrentheils mit den nunmehr verrufenen Münzsorten versehen waren. Auch für die Großgeschäfte dürfte voraussichtlich die zu remittirende Million Gulden in Scheinen keineswegs ausreichen, wie schon nach dem Vorgange zu schließen, daß ein Haus in den ersten Frühstunden des gestrigen Tages für den Betrag von 180,000 Fl. davon beziehen ließ. — Als Nachtrag zu den bereits mitgetheilten Notizen über unsere traurige Ostermesse bemerke ich noch Folgendes über das hier zu jener Epoche stattgehabte Wollgeschäft: Aus den darüber von mehren hiesigen Handelshäusern an ihre Freunde erstatteten Berichten ergiebt sich, daß sich das zur Messe am Plaze lagernde Woll-Quantum auf circa 5000 Ballen oder 15,000 Centner belief. Hiervon aber konnten nur etwa 5 bis 600 Ballen abgesetzt werden, wovon noch überdies die Hälfte in Wallachischer, Siebenbürgischer und andern ganz ordinairen Sorten bestand. Von den besseren Gattungen, die verkauft wurden, löste man für beste Schußwolle 105 bis 110 Fl., und für leichtere Sorten 80 bis 100 Fl. pro Centner. Seit langen Jahren erlebte man in Frankfurt keine so schlechte Wollmesse; die Ursache dieses außerordentlichen Mißfalls aber findet man in der bereits in England ausgebrochenen Handelskrisis, die den unmittelbarsten Einfluß auf den Wollhandel äußern mußte, weil sich dieser auf allen deutschen Märkten nach den in England herrschenden Conjunkturen ganz brsonders regulirt. Auch haben aus dem Grunde die Geschäftskundigen kaum noch die Hoffnung, daß sich die jetzigen Wollpreise, die im Durchschnitt 20 bis 30 pro Cent. unter denen der vorigen Herbstmesse stehen, sobald wieder bessern dürften. — Mit dem Frankfurt-Wiesbadener Eisenbahn-Projekt soll es nun bald zur Ausführung kommen. Herr Denis aus München ist seit mehren Tagen hier anwesend und hat bereits einen Theil des Terrains, über das sich die Bahn hinziehen soll

technisch erkundschaftet. Der Ausgangspunkt derselben soll am Gallusthore sein; jenseits der Höchster Warte aber wird die Bahn die Chaussee durchschneiden. — Die Subskriptionsprämie ist auf 180 Fl. gestiegen, was, in der Voraussetzung, es werde jede Aktie, wegen der Menge der Unterzeichnungen, — 25 Millionen Fl. für 500,000 Fl. — nur auf etwa 200 Fl. laufen, etwa 90 pCt. beträgt. — Auch die Donau-Mainkanal-Aktien, die vor einigen Monaten zu London auf 73, hier aber auf 80 pCt. gewichen waren, haben sich wieder auf resp. 87—89 pCt. gehoben. — Der Buchhändler G. Ochler, der vor etwa sieben Wochen mit unseren übrigen politischen Gefangenen nach Mainz war abgeführt worden, ist der Freiheit zurückgegeben, vor ein Paar Tagen hier angekommen. Das Oberappellationsgericht zu Lübeck nämlich hat ihn ab instantia absolvirt, nachdem derselbe in erster Instanz der Tübinger Juristen-Fakultät zu 6 monatlicher Zuchthausstrafe war verurtheilt worden, wogegen derselbe aber Berufung eingelegt hatte, Ochler hat seinen beinahe dreijährigen Untersuchungsarrest bestanden, indem er bald nach der Mai-Scene 1834 eingezogen wurde. — Herr Salomon v. Rothschild ist am jüngst verwichenen Samstage von hier nach Paris abgereist. — Herr Luschel v. Rothschild ist zwar noch Konvalescent, empfängt jedoch im Paradebette Besuche.

Dresden, 20. April. Bei der heute stattgefundenen Sitzung der 1sten Kammer kam die Frage über die Emancipation der Juden zur Sprache. Nachdem der Antrag der früheren Stände-Versammlung wegen eines neuen Gesetzentwurfes über die zweck- und zeitgemäße Verbesserung des bürgerlichen Zustandes der Israeliten erwähnt worden, hatte die Deputation über die Angemessenheit des Gesetzentwurfes durchaus keine Zweifel erhoben, sondern untersuchte bloß, ob auch der Gesetzentwurf im Sinne der vorigen Ständeversammlung abgefaßt sei, um darnach die nöthigen Abänderungen treffen zu können. — Dreizehn Petitionen aus verschiedenen Städten und von verschiedenen Innungen wurden gegen die Emancipation eingereicht, worauf denn die allgemeine Berathung statt fand, welche aber noch zu keinem Resultate führte.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 19. April. (Privatmitth.) Durch kürzlich erlassenen Urtheilsspruch des Großherzoglichen Hofgerichts zu Darmstadt ist der daselbst, wegen angeschuldigter Theilnahme an staatsgefährlichen politischen Verbindungen, seit längerer Zeit in Haft und Untersuchung befindliche Kandidat der Kameralwissenschaften, H. v. Biegeleben, ab instantia absolvirt worden. — Das bei dem dortigen Arresthause angestellte ärztliche Personal wurde kürzlich verändert und die seither zu dem Behufe verwendeten Physiker durch den Geheimenrath Dr. Boeckmann und den Medizinalrath Dr. v. Ploenies ersetzt. — Für die diesjährige Auswanderung nach Nord-Amerika hat sich unter Anderen auch ein im Großherzogthum sehr geachteter Geistlicher und Schulmann, der Kaplan Muench zu Homberg an der Ohm, bereits bei den Behörden angemeldet. Sein Bruder, der eine Pfarrstelle in Oberhessen bekleidete, war ihm schon vor mehren Jahren ebendahin vorausgegangen; sein Entschluß, ihm nachzufolgen, aber scheint durch vermeintliche Zurücksetzung in Dienstverhältnissen hervorgerufen und gereift worden zu sein.

Braunschweig, 21. April. Die feierliche Beerdigung der irdischen Ueberreste der nicht weit von unserer Stadt im Jahre 1809 erschossenen Schillschen Krieger veranlaßte, daß es in einem hiesigen Blatte zur Sprache kam, wie im benachbarten Wolfenbüttel ein alter Preußischer Unteroffizier, der unter Ziethen im 7jährigen Kriege gefochten und gegenwärtig das hundertste Lebensjahr bereits erreicht hat, kümmerlich mit dem Handel alter Bücher und Landkarten seinen Unterhalt fristete. Wie wir vernehmen, hat in Folge dieser Nachricht der hundertjährige Greis von Sr. Majestät dem Könige von Preußen nicht nur eine monatliche Pension von drei Thalern bewilligt erhalten, sondern auch sogleich ein außerordentliches Gnadengeschenk in Geld bekommen.

Oesterreich.

Wien, 20. April. (Privatmittheilung.) Seit dem Besuch, den J. J. M. M. der Kaiser und die beiden Kaiserinnen in dem Akademie-Gebäude von St. Anna abstatteten, sind die Säle dieser Akademie mit der diesjährigen Kunstausstellung für das Publikum eröffnet und zur Schau ausgestellt. Kunstkenner behaupten indessen, daß die diesjährige Kunstausstellung den frühern bedeutend nachsteht. — Aus Ofen vernimmt man fortwährend günstige Berichte über das Befinden des Erzherzogs Palatinus.

Wien, 22. April. (Privatmittheilung.) Alle Berichte aus Ofen lauten in Bezug auf den Erzherzog Palatinus fortwährend beruhigend, sie bezeichnen denselben als vollkommen in der Genesung begriffen. In Folge dieser Nachrichten haben S. M. der Kaiser auf morgen, Sonntag, einen feierlichen Gottesdienst in der Hofburgkapelle und große Hof-Galla angeordnet.

Triest, 13. April. Ein schwerer Unfall hat am 11. d. den Handel dieses Platzes getroffen. Eines unserer größten Waaren-Depots, bekannt unter dem Namen der alten Raffinerie, ist gänzlich ein Raub der Flammen geworden. Die darin aufbewahrten Waaren bestanden in Getreide, Saamen, Baumwolle, Zucker, Kaffee und sonstigen Artikeln, und ihr Werth belief sich auf eine halbe Mill. Gulden C.-M., wovon kaum zwei Fünftel gerettet werden konnten. Und es war auch wirklich nicht möglich, eine größere Quantität davon zu retten, da der dichte Rauch und die vom Winde genährten Flammen den Zutritt allenthalben verwehrten. Leider haben wir auch den Verlust mehrer Personen zu betrauern, welche entweder von dem Qualme erstickt, oder, von den eben einstürzenden oberen Stockwerken ereilt, ihren Tod fanden.

Großbritannien.

(Parlaments-Verhandlungen.) Unterhaus. Sitzung vom 17. April. In der heutigen Sitzung entstand ein Streit zwischen dem Admiral Sir Edward Codrington und dem früheren ersten Lord der Admiralität Sir James Graham. Derselbe wurde so lebhaft, daß man einen Zweikampf besorgte und daß nach der in solchen Fällen üblichen Weise darauf angetragen wurde, die beiden Mitglieder den Beamten des Hauses in Verwahrsam zu geben. Mit großer Mühe brachten endlich die beiderseitigen Freunde und der Sprecher eine gütliche Beilegung der Sache zu Stande. Hierauf trat Sir H. Hardinge mit seinem mehrerwähnten Antrage in Bezug auf die spanischen Angelegenheiten hervor, auf dessen Resultat man sehr gespannt ist, weil die Opposition ihn benutzen zu wollen scheint, um alle ihre Kräfte gegen die Minister in die Schranken zu rufen. Der Antragsteller schlug vor, daß dem Könige eine Adresse überreicht werde, des Inhalts, daß derselbe den Geheimeraths-Befehl vom 10. Juni 1835 nicht erneuern möge, welcher den britischen Unterthanen auf zwei Jahre die Erlaubniß ertheilt, in den Dienst der Königin von Spanien zu treten, so wie, daß die Marine-Soldaten nicht ferner in Spanien verwendet werden möchten, außer zum Behufe der durch die Seemacht zu leistenden Cooperation, zu der sich der König durch den Quadrupel-Allianz-Traktat verpflichtet. Sir Henry Hardinge motivirte diesen Antrag durch eine ausführliche Rede. Er erklärte, nicht die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit des Quadrupel-Allianz-Traktates untersuchen zu wollen, um so weniger, da der Minister der auswärtigen Angelegenheiten es nie versucht habe, den Geheimeraths-Befehl als eine nothwendige Folge jenes Traktates darzustellen, sondern ihn stets als eine davon unabhängige Maßregel der Regierungs-Politik bezeichnet habe. Darauf aber glaube er, seine Motion mit Recht begründen zu können, daß die Minister durch jenen Geheimeraths-Befehl und ihr ganzes Verfahren in den spanischen Angelegenheiten die National-Ehre und den militärischen Ruf des britischen Volkes auf's Spiel gesetzt haben; überdies müsse der moralische Charakter des Volkes darunter leiden, wenn es sehe, daß die Regierung ihren Untergebenen die Erlaubniß ertheile, in fremden Streitigkeiten ihr Blut zu vergießen. Sir Hardinge ging nun in einer langen Rede alle Fakta durch, welche in Betreff der englischen Legion während ihres ganzen Aufenthalts in Spanien bekannt geworden waren, und suchte die Unzweckmäßigkeit und Ungerechtigkeit aller dieser Maßregeln zu beweisen. Vorzüglich zeigte er, daß man mehrfach gegen die Stipulationen des Quadrupel-Allianz-Traktates gehandelt hätte, welcher nur von Frankreich verlange, daß es einen militärischen Kordon an der Gränze der Pyrenäen ziehe, von Großbritannien aber, daß es die Königin von Spanien mit Waffen und Kriegs-Bedürfnissen versehen und sie durch Verwendung seiner Seemacht unterstützen solle, welches Letztere, in Rücksicht auf die Verpflichtung der Franzosen, den Karlisten zu Lande die Zufuhr von Kriegs-Bedürfnissen abzuschneiden, nichts Anderes als eine Blokade der Küste zu demselben Zwecke bedeuten könne. Die Franzosen, meinte Hr. Hardinge ferner, hätten sich streng an ihre Pflicht gehalten, England dagegen habe Artillerie ins Innere des Landes entsendet, um aktiv gegen die Karlisten aufzutreten. Der edle Lord (Palmerston) habe freilich früher einmal behauptet, daß man das Truppen-Korps nicht anders denn als ein zur Seemacht gehöriges Korps bezeichnen könne, welches dem Befehle von See-Offizieren untergeben sei, in den Schiffen seinen Hauptstützpunkt habe, und dessen Hauptstärke in diesen Schiffen bestehe. Diese Definition sei aber vor dem Treffen von Hernani gegeben worden, und er (Sir H. H.) möchte daher wohl wissen, ob auch bei dieser Gelegenheit die Schiffe die Hauptrolle gespielt hätten? Nicht auf die Schiffe, sondern nach San Sebastian, sieben bis neun Meilen von den Schiffen entfernt, habe sich die Artillerie zurückgezogen. Er halte die Prärogative der Krone in so hohen Ehren, wie irgend Jemand, aber er müsse es doch für etwas ganz Ungewöhnliches erklären, daß man kriegerische Unternehmungen begonnen habe, ohne daß auch nur eine Botschaft deshalb an das Parlament gerichtet worden sei. Da nun aber der edle Lord, ungeachtet vielfacher früherer Anmahnungen, sich fortwährend weigere, die Bahn zu verlassen, welche er zum Verderben der Interessen des Landes eingeschlagen habe, so werde es zur Pflicht des Unterhauses, einzuschreiten, und namentlich zu verhindern, daß Englands Marine-Soldaten und Artillerie noch ferner in diesem unheiligen, unchristlichen Kriege verwendet würden. Sir Stratford Canning, bekanntlich längere Zeit Gesandter am spanischen Hofe, schloß sich der Motion an und beleuchtete besonders die diplomatischen Schritte des Ministeriums in den spanischen Angelegenheiten. Er räumte ein, daß die Politik der Minister insofern die richtige gewesen sei, als dieselben die Königin Isabella als rechtmäßige Nachfolgerin Ferdinand's anerkannt hätten; es sei daher nur die Frage gewesen, ob Großbritannien dieser Anerkennung nur durch seinen moralischen Einfluß oder auch durch materielle Unterstützung Gewicht geben solle. Die Regierung habe sich gegen seine (Sir Stratford Canning) Ansicht für das letztere entschieden und den Quadrupel-Allianz-Traktat zur Vertreibung der beiden Prätendenten aus Spanien und Portugal abgeschlossen. Obgleich nun die nachherige Flucht des Don Carlos und die abermalige Erscheinung desselben in Spanien den Abschluß von Zusatz-Stipulationen zu dem Traktate nothwendig gemacht hat, so sei doch weder in diesem noch in jenen von einer anderen Unterstützung der Königin von Seiten Großbritanniens als durch die Seemacht die Rede, und das Unterhaus habe den Zusatz-Artikeln seine stillschweigende Zustimmung unter der bestimmten Voraussetzung gegeben, daß nur von einer Cooperation durch die Seemacht die Rede sei. Durch das jetzige Verfahren der Regierung sei daher das Land gewissermaßen betrügerischer Weise in eine Stellung versetzt worden, welche es niemals als die richtige anerkannt habe, und daß sie nicht die richtige sei, zeige der Mangel an Erfolg, welcher bis jetzt alle Schritte des Ministeriums begleitet habe. Lord Leveson sprach gegen die Motion und behauptete, daß, wenn die Prophezeihung des verstorbenen Canning, daß der nächste Europäische Krieg ein Krieg der Prinzipien sein werde, begründet sei, wie es denn allen Anschein habe, Englands Interesse es erheische, im westlichen Europa überall die konstitutionnellen Verfassungen zu sichern. Deshalb sei es die Pflicht des Ministeriums, entschieden in Spanien einzuschreiten, und was bis jetzt geschehen sei, könne schon um deswillen nicht getadelt werden, weil die Geschichte des letzten Krieges zahlreiche Beweise liefere, daß die Marine-Soldaten ganz auf dieselbe Weise wie jetzt in Spanien verwendet worden seien; namentlich sei dies von Nelson und Sir Sidney Smith sehr oft geschehen. Nachdem noch Lord F. Egerton die Motion vertheidigt hatte, nahm O'Connell das Wort und erklärte, daß, seiner Ansicht nach, die Tories den gegenwärtigen Augenblick geflissentlich zu ihrer Motion ausgesucht hätten, um die Regierung in Verlegenheit zu bringen und namentlich die Operationen des General Evans zu behindern, in einem Augenblicke, wo sich derselbe vorbereite, seine Niederlage zu rächen und einen entscheidenden Schlag auszuführen. Nicht Sorge um das Interesse des Landes sei es, was die Motion hervorgerufen habe, sondern nur der Wunsch, den Don Carlos zu begünstigen und durch ihn den Prinzipien des Absolutismus in Spanien und der Oligarchie in England von neuem die Oberhand zu ver-

schaffen. Auf den Antrag des Herrn Maclean wurde darauf die Debatte vertagt. — Unterhaus. Sitzung vom 18. April. Die Debatte in Betreff der Spanischen Angelegenheiten wurde fortgesetzt, nahm aber eine im Ganzen uninteressante Wendung, indem es natürlich an Wiederholungen nicht fehlen konnte und ausgezeichnete Redner sich nicht vernehmen ließen. Herr Bulver meinte unter Anderem, es wäre besser, daß die Irländische Munizipal-Bill durchfiele, als daß die vorliegende Motion Sir H. Hardinge's durchginge, denn im letzteren Fall wäre es sehr möglich, daß in England ein Tory-Ministerium und in Frankreich ein gleichgesinntes Kabinet ans Ruder käme. Lord Mahon wollte in einem Beharren bei der jetzigen Politik der Minister den Grund zu einem Europäischen Kriege sehen. Als er seine Rede beendigt hatte, erhoben sich zugleich zwei bis drei Dutzend Mitglieder des Hauses, was zu großem Gelächter und einiger Verwirrung Gelegenheit gab. Unter dem wiederholten Rufe nach Abstimmung und der Aufforderung, daß sich Lord Palmerston vernehmen lassen möge, der aber ruhig an seinem Platze blieb, gelang es endlich dem Dr. Lushington, zu Worte zu kommen. Er vertheidigte mit großer Lebhaftigkeit den Quadrupel-Allianz-Traktat und behauptete, daß ein Eingehen auf die Motion die unwürdigste Verletzung jenes feierlichen Paktes sein würde. Nicht die Existenz des Ministeriums allein, sondern auch die Ehre des reformirten Parlaments und die Sache der Freiheit stehe auf dem Spiele. (Hier, um 11 Uhr Nachts, bricht der Parlaments-Bericht, wegen Abgangs der Post, ab, bevor noch die Rede des Dr. Lushington beendigt war. Das Haus war sehr besetzt, und es schien nicht, daß am 18. die Debatte beendigt werden könne, da noch eine große Anzahl der Mitglieder des Hauses zu sprechen beachsichtigte, und da namentlich weder Lord Palmerston, noch Sir Robert Peel gesprochen hatten. Man glaubte noch kein bestimmtes Urtheil über das Resultat der Abstimmung fassen zu können. An den Schranken des Hauses hatte sich eine große Zahl von Pairs als Zuhörer eingefunden, unter ihnen Lord Holland, der auch am Abende zuvor der Debatte beigewohnt hatte. Mehre Gesandte, namentlich der Spanische und Portugiesische, befanden sich auch unter den Zuhörern.)

London, 18. April. Die heutige Hof-Zeitung meldet, daß der Doktor Edmund Stanley zum Bischofe von Norwich ernannt worden.

In Kalkutta war, laut Nachrichten vom 8. November, auf der Französischen Kriegs-Korvette „Aube" der Prinz von Joinville, Sohn des Königs, angekommen und von Lord Auckland empfangen worden; auch General Allard war auf der Rückreise zu Rundschit Singh auf demselben Schiffe eingetroffen.

In New-York wollte man nach den letzten Nachrichten von dort wissen, daß der General Jackson kurz vor dem Ende seiner Präsidentur die Unabhängigkeit von Texas anerkannt habe, indem ihm vom Kongresse in dieser Hinsicht discretionaire Gewalt überlassen worden sei.

Frankreich.

Paris, 17. April. Die Pairs-Kammer hielt heute wieder eine öffentliche Sitzung, ohne aber über irgend einen interessanten Gegenstand zu verhandeln. — Die Deputirten-Kammer bot heute gleich bei Eröffnung der Sitzung ein ziemlich lebhaftes Bild dar. Die Deputirten hatten sich bei guter Zeit sehr zahlreich eingefunden; dagegen waren die Ministerbänke um 2½ Uhr noch leer. Herr Guizot war, gleich nach seinem Eintritt in den Saal, der Gegenstand einer kleinen Ovation Seitens der doktrinären Partei. Von allen Seiten wurde ihm die Hand gereicht, und Jedermann im Centrum beeiferte sich, ihm seine Theilnahme zu bezeigen. Die Debatten waren ohne alles Interesse. Um 4 Uhr war von den Ministern noch immer keiner erschienen.

Herr Guizot soll mehren Deputirten erklärt haben, daß er nicht gesonnen sei, dem Ministerium vom 15. April irgend entgegenzutreten. — Herr von Remusat folgt dem Geschicke des Herrn Guizot und hat seine Stelle als Unter-Staats-Sekretär im Ministerium des Innern aufgegeben. Wahrscheinlich wird er durch Herrn Edmund Blanc ersetzt werden. — Es ist gestern den Mitgliedern des „Théâtre français" offiziell angezeigt worden, daß die auf den 26sten d. festgesetzt gewesenen Festlichkeiten in Versailles auf unbestimmte Zeit verschoben worden seien.

Der König hat nunmehr (wie bereits gemeldet wurde) die Obersten und Oberstlieutenants der Nationalgarde von Paris und des Pariser Weichbildes ernannt. Die Offiziers-Wahlen sind zu Ende und überaus günstig für die Regierung ausgefallen. Die ministeriellen Blätter heben diesen Wahlen als eine überaus wichtige Abstimmung von 90,000 Bürgern aller Klassen hervor, um dadurch den erlangten Triumph in noch glänzenderem Lichte darzustellen. Wenn diese 90,000 Bürger sich für den König und für die bestehende Verfassung so entschieden aussprächen, meinen die Débats, so wolle das ganz etwas anderes sagen, als ein Geschwornen-Verdict, das von acht Individuen ausgeht, bei denen, was bei jener Masse unmöglich, Furcht, Bestechung oder Eitelkeit die Entschließung bestimmen könnte.

Es heißt noch immer, daß der Herzog v. Broglie bestimmt sei, die Prinzessin Helene mittelst Procura zu ehelichen. Sie wird bereits zu Mitte nächsten Monats erwartet; auf welchem Punkte des Gränzgebietes sie jedoch eintreffen werde, ob zu Lille, Metz oder Straßburg, ist noch unbekannt. Einstweilen ist viel Kron-Mobiliar nach diesen Städten gebracht worden. In Paris heißt es, wird die ganze Garnison beim Einzuge der Prinzessin unter die Waffen treten und von der Neuilly-Brücke bis zu den Tuilerieen echelonirt werden. Die Königl. Familie wird sie beim Triumphbogen empfangen und es sollen Deputationen des großen Staatskörpers, so wie der Stadtmagistrat dazu eingeladen werden. Auch ein Theil der Tuilerieen wird bereits zum Empfange der Neuvermählten in Stand gesetzt.

Spanien

Madrid, 9. April. Die Hofzeitung enthält nachstehenden, vom 10. datirten Bericht an den Kriegs-Minister: „Der kommandirende General der Armee des Centrums, Brigadier Don Augustin Nogueras, meldet dem General-Kapitän von Neu-Castilien Folgendes: „„Excellenz! Don Jose Amoros, welcher die Eskadron des 4ten leichten Regiments kommandirt, hat den Nachtrab Forcadell's, vor dessen Ankunft in Siete Aguas, angegriffen. Ich fand die Wege mit Leichen bedeckt. Man hat den Karlisten Flinten und Pferde abgenommen. Ich habe die ganze Kavalerie und die Jäger-Kompagnie abgesandt und werde mich mit dem Rest der Division nach Sotosia in Bewegung setzen. Cabrera befindet sich in El Vilar. 40 — 50 Mann sind gefangen genommen und man schätzt den Verlust des Feindes an Todten auf 52 Mann. Wenn die Kolonne von Ruiz Samper sich morgen mit mir vereinigt, so werde ich nach dem Königreiche Valencia und gegen Cabrera marschiren, der den letzten Nachrichten zufolge, sich mit seinen Truppen zwischen Liria und Rivarroga befand. Gott erhalte Ew. Excellenz. A. Alvarez.""

* Bordeaux, 13. April. (Privatmitth.) Gestern ist von hier die kolorirte Zeichnung der Medaille, welche Don Carlos zum Andenken an die denkwürdige Schlacht von Oriamendi gestiftet hat, nach Paris abgegangen. In der Mitte des vorderen Herzschildes steht die Inschrift: el Rey a los valientes (Der König der Tapferen); auf der Rückseite im kleinen Herzschilde: batalla de Oriamendi, im großen: 16 de Marzo de 1837. Die flammenden Granaten, mit Lorbeer umgeben, sollen emaillirt werden. Das Band ist roth mit schwarzen, schmalen Streifen; das Herzschild roth mit weißer Schrift. Die Dekoration wird an Tapfere aus allen Ländern vertheilt werden, und sehr bald in ganz Europa bekannt sein, wo auch in der letzten Zeit die türkischen Orden sich mehr als sonst verbreitet haben sollen. — Einem Entscheidungskampfe kann man jetzt in Spanien, was auch die Zeitungen davon erzählen mögen, nicht entgegen sehen, das Wetter hindert noch immer die Operationen, und die Christinos wagen sich seit der letzten Schlappe so ungern heraus, als die Karlisten das in Spanien beliebte System des Fabius Cunctator zu pünktlich befolgen, und nebenher auf ihren Lorbeern lange ausruhn. Ich hoffe Ihnen bald genauere Nachrichten mitzutheilen zu können. Ich gehe mit guten Empfehlungen der spanischen Gränze entgegen. Ich habe hier einen Freund getroffen, welcher bei Don Carlos und den Seinigen wohl accreditirt ist. Er hatte vor Kurzem das Glück, dem Fürsten das Leben zu retten, indem er einen Meuchelmörder entdeckte, der mit englischen Empfehlungen und dem stärksten Gifte versehen, ins Hauptquartier des Prätendenten gegangen war, dort aber festgenommen wurde. Er konnte sein Vorhaben, bei den Thatumständen, nicht läugnen, und wurde nach zwei Stunden, kriegsrechtlich verurtheilt, erschossen. Bald wird unter den Christinos die Zahl der Meuchelmörder größer sein als die der Krieger.

Italien.

Mailand, 15. April. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland, ist auf der Reise von Turin, unter dem Namen eines „Grafen von Romanoff" am 12. d. M. um 10 Uhr Vormittags in Mailand angekommen. Nachdem derselbe alles Sehenswerthe hier inspicirt hatte, reiste er heute um 10 Uhr Vormittags von hier ab und schlug auf dem Wege nach München die Straße von Verona ein

Briefen aus Florenz zufolge wurde daselbst am 11. April wenige Minuten vor 6 Uhr Abends eine leichte Erschütterung verspürt. — Stärker war das Erdbeben zur selben Stunde in Lucca, wo die Glocken anschlugen und an den Wänden hängende Gegenstände sich bewegten. In Minucciano, im Luchesischen, soll das Erdbeben bedeutenden Schaden angerichtet haben. Aehnliche Nachrichten gehen auch aus Lagossa und Curzola ein, an welchem letzteren Orte man zuvor ein Meteor bemerkte.

Nachrichten aus Rom zufolge ist daselbst Se. Eminenz der allgemein verehrte Kardinal Weld, am 10. April an einer Lungenentzündung mit Tode abgegangen.

Aus Ober-Italien, 16. April. (Privatmittheilung.) Nachrichten aus Modena zufolge ist Se. K. H. der Erzherzog Maximilian d'Este, Bruder des Herzogs alldort eingetroffen, und wird dem Bau der von ihm erfundenen Befestigungs-Thürme, welche nach dem von ihm in Linz ausgeführten Projekt mit einigen Verbesserungen längs der Gränze des Herzogthums Modena errichtet werden sollen, persönlich leiten. — Se. K. H. begiebt sich sodann später durch Tyrol nach Linz zurück. — In den meisten Handelsstädten Ober-Italiens hat sich eine für den Handel und Verkehr bedenkliche Handels-Krisis eingestellt, welche viele Fallimente zur Folge hatte. Namentlich sind die Seidenhändler im großen Gedränge und aller Absatz stockt gänzlich. Die letzten Briefe aus Triest vom 12ten, 13ten und 14ten d. lauten abermals beunruhigend.

Griechenland.

Triest, 18. April. (Privatmittheilung.) Mit den aus Griechenland seit drei Tagen eingelaufenen Schiffen erfährt man leider die Bestätigung des Unglücks, welches die Inseln Hydra und Santoren durch Erdbeben getroffen hat. Nach Berichten aus Athen vom 3. April hatte sich S. M. der König Otto selbst nach diesen Inseln begeben, um die beängstigten Gemüther der Bewohner durch Hülfe zu ermuthigen. Das Unglück von Santoren wird als gräßlich geschildert.

Miszellen.

† (Musikalisches aus Paris.) Im letzten Konzerte des Conservatoire spielte Thalberg und riß, wie gewöhnlich, das Publikum zum höchsten Ausdruck der Bewunderung und des Entzückens hin, während Liszt, ein abgesagter Feind Thalbergs, ganz in dessen Nähe stand, und indem er zum Ergötzen des Publikums die Gesichtsfarbe verschiedenemale wechselte, sich vor Wuth in die Lippen biß. Man goutirt hier Thalbergs ruhiges, getragenes Spiel bei weitem mehr, als den Vortrag seines Gegners, welcher mit seinem ganzen Körper arbeitet, und seine Violine bald an das Kinn, bald an die Brust oder auf die Schulter stützt. — Von Jules Janin und d'Arlincourt erscheinen in wenigen Tagen neue Romane.

(Stiergefecht in Paris.) Eine Anzahl von Toreadores mit 100 Stieren wird aus Madrid in Paris erwartet, um den dortigen Einwohnern das ganz neue Schauspiel eines Stiergefechts zu geben. Man zweifelt aber, ob die Behörden eine so barbarische Lustbarkeit gestatten werden.

(Dichterischer Nachtrag zu der Biographie des Räubers Sobri.) Obgleich wir in Nr. 93 ein der Wahrheit getreues; von dem Nachfolgenden sehr abweichendes Bild des berüchtigten Räuberhauptes gegeben haben, so dürfte es unsere Leser dennoch amüsiren, wenn sie die wunderba-

ren Gerüchte lesen, die sich in Frankreich über diesen Mann verbreitet haben, und wonach dessen Aufenthalt in den südlichen Provinzen desselben unbestritten angenommen wird. Die Zeitung von Perigueux war die erste, welche von seinem Dasein Kunde gab. Er soll durch jene Stadt nach Bordeaux gereist sein, um sich in das Hauptquartier des Don Carlos zu begeben, und demselben seine Dienste anzutragen. Er kam mit Extrapost an, in einem eleganten Wagen, der ein adeliges Wappen am Schlage zeigte. Es ist ein junger blonder Mensch mit blauen Augen und einem feinen Schnurrbärtchen; sein Blick ist geistreich und der schöne Mund stets von einem sardonischen Lächeln umzogen. Den linken Arm trug er in einer Schärpe und sein ganzes Wesen drückte einige Unruhe aus. Mit ihm war ein derber Gesell von 40 bis 45 Jahren, der einen starken Schnurrbart trug und sich für einen Doktor der Medizin ausgab. Ein Geistlicher, der sich neben dem Zimmer befand, woselbst die Reisenden zu Nacht speisten, und der zufällig deutsch verstand, belauschte so ihre Unterhaltung und erfuhr, daß der junge Mensch die Nachricht von seinem Tode absichtlich habe verbreiten lassen, um sicherer zu entkommen. Er hatte einige Valisen vom Wagen herunter nehmen lassen, die so schwer waren, daß sie nichts Anderes als Gold enthalten konnten, und bei seinem Gedecke befanden sich zwei prächtig damaszirte vierläufige Pistolen, zu Jedermanns Verwunderung. Der Geistliche, den dies Alles in nicht geringes Schrecken versetzte, hörte mehre Male deutlich den Namen Sobri aussprechen. Mit den Wirthsleuten sprach der junge Reisende italienisch, und beim Fortreisen übergab er einem Manne, der ihm Nachrichten über Don Carlos mitgetheilt, einen werthvollen Ring, mit den Worten: „Nehmen Sie dies zum Andenken von Sobri, dem Ungar." Da man dort nie diesen Namen gehört hatte, so verbreitete sich erst die Kunde von dem Vorgefallenen am andern Morgen, und als die Behörden sie erfuhren, hatten die Reisenden bereits einen Vorsprung von vierzehn Stunden. Mittlerweile waren sie schon von Bordeaux fortgereist. Die Sache ist jedenfalls räthselhaft; wer eigentlich unter dem Inkognito steckte, ist nicht zu ermitteln, eben so wenig, ob es irgend ein politischer Flüchtling war, oder blos eine Mystifikation der französischen Kleinstädter.

(Antiquarische Entdeckung.) In Nr. 94 d. Ztg. theilten wir bereits die Nachricht mit, daß eine verschüttete Stadt in dem Staate Michigan aufgefunden worden sei; neuere Briefe aus New-York besagen darüber noch Folgendes: „Man hat die Ruinen einer großen, halbverschütteten Stadt aufgefunden, von deren Bevölkerung man durchaus nichts weiß. Wahrscheinlich gehörte sie einem ganz von der Erde verschwundenen Geschlecht an. Gewiß, die (nordamerikanischen) Indianer von heutzutage und ihre Voreltern wohnten niemals in Städten. Die Erddämme von Missouri und Illinois, namentlich jener sonderbare Bau, der unter dem Namen „Monk's Mound" bekannt ist, beweisen offenbar, daß sie von einem civilisirten Volke herrühren, als diese Indianerstämme sind und waren. Hier aber haben wir nun eine ganze aus Mauersteinen erbaute Stadt. Wer sie erbaut und bewohnt hat, mögen die Archäologen untersuchen; ich bemerke nur, daß einige Indianerstämme noch Ueberlieferungen von einer anderen Menschenrace bewahren, die einst in Nordamerika gelebt habe. Die ersten unbestimmten Nachrichten von dieser Entdeckung erschienen vor etwa zwei Monaten, fanden aber damals nicht überall Glauben, nun giebt aber die zu Chicago, in Michigan, erscheinende Zeitung eine genaue Beschreibung nebst einer Abbildung der Citadelle, von N. F. Hyer, einem achtbaren Gränzaufseher. Das ferne nordamerikanische Westland ist reich an Wundern, und höchst wahrscheinlich führen diese Stadtruinen zu weiteren interessanten Entdeckungen. Dieselben liegen in dem Bezirk (tovnship) von Jefferson, westlich von Milwaukie, auf dem Westufer des westlichen Arms des kleinen Rock-River, etwa unter 42° 30′ nördlicher Breite, und 12° 30′ der Länge westlich von Washington. Die Indianer nennen die Stadt Atzalan; warum, ist bekannt. Die Ruinen haben einen Umfang von einigen engl. Meilen." —

Breslau, 25. April. Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 18 Fuß 6 Zoll und am Unter-Pegel 8 Fuß 6 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 24sten d. um 7 Zoll gefallen.

Breslauer Stadtpost.

Berlin, 23. April. (Privatmitth.) Die Einrichtungen und Verbesserungen, mit welchen der allgemein verehrte Chef des Preußischen Postwesens Schlesien in der letzten Zeit bedacht hat, werden, wie ich eben aus guter Quelle erfahre, schon zum 1sten k. M. einen wesentlichen Zuwachs erhalten. An diesem Tage soll das Institut einer Stadtpost in Breslau ins Leben treten, und zwar in so ausgedehnter Weise, wie es bisher nur in London, Paris, Berlin und Dresden (hier jedoch mehr en miniature) bestand. Es werden zu diesem Zwecke in allen Gegenden der Stadt Brief-Sammlungen errichtet, bei welchen man unter denselben Verhältnissen wie bisher nur bei dem Ober-Post-Amte: 1) Briefe, die mit den Posten abgesendet, und 2) Briefe, welche an Personen in der Stadt befördert werden sollen, abgeben kann. Diese Brief-Sammlungen, deren über zwanzig eingerichtet werden, stehen unter einander und mit dem Ober-Post-Amte durch Boten, welche die Brief-Packete hin- und hertragen, in Verbindung. Dadurch entsteht noch ein zweiter, sehr beachtenswerther Vortheil für die schnelle Verbreitung der Briefe. Die Briefträger, welche jetzt nach Eingang einer jeden Post auf das Ober-Post-Amt gehen mußten, um die Briefe für ihre Bezirke abzuholen, verloren hierdurch viel Zeit und die Bestellung erfolgte langsamer. Künftig aber bleibt jeder Briefträger in seinem Revier, und erhält seine Briefe von 4 zu 4 Stunden durch einen solchen Boten, so daß demnach jeder Brief binnen 4 Stunden nach Ankunft der Post bestellt sein dürfte. — Breslau wird so ein großstädtisches Institut mehr erhalten, und es ist nicht zu bezweifeln, daß dieses recht bald von den Einwohnern in seinem ganzen Umfange benutzt werden wird, und daß man nicht nur Geschäftsbriefe an Behörden und Privaten, sondern auch Einladungen zu Reunions aller Art, die zärtlichen Rendezvous nicht ausgeschlossen, dem Schutze des Post-Geheimnisses anvertrauen wird.

Theater.

Nachdem Rossini's Barbier am letzten Freitage Herrn Haizinger neuen Ruhm eingebracht hatte, steigerte seine Darstellung des Elwin in Bellini's „Nachtwandlerin," am 24sten d., die Bewunderung, die auch hier einem Sänger gezollt wird, der sein altes Ansehen neben vielen in Deutschland rasch aufblühenden und verschiedenen Talenten, sowohl was Macht der Sinne, als der Virtuosität betrifft, zu bewahren weiß. Selbst das Feuer, das allen seinen Leistungen eine große Kraft und Wirkung leiht, giebt sich immer unverringert kund; es ist in der durchaus sentimentalen Art seiner Auffassung der Charaktere etwas, was zum lauten Beifalle hinreißt, und um so schneller muß diese Wirkung erfolgen, je weniger von irgend einer Beschränkung, durch die große Masse italienischen Schmucks die Rede ist. So gesungen werden Bellinische Partien allein lebendig. In der weltberühmten „Somnambula" ist vieles Langweilige, und dennoch haben zwei Rollen darin hingereicht, die Oper auf den angesehensten Bühnen zu erhalten. Außer der Tenorpartie, ist nämlich die der „Aminar, im höchsten Grade dankbar, und daher von den bedeutendsten Sängerinnen zur Aufgabe gemacht worden. Bei uns hatte man früher keine andee. Darstellerin, als Madame Walker gesehen. Das Auftreten der Dlle. Fanny Mejo in dieser schwierigen, und viele physische Kraft erfordernden Parthie ward mit derjenigen aufmunternden Theilnahme belohnt, welche aufgewandtem Fleiße und günstigen, natürlichen Anlagen gebührt, Allein es ist nicht zu verschweigen, daß eben zumeist in jener Rücksicht der Beifall seine Rechtfertigung findet. Die zarte und so früh zur Beweglichkeit gelangte Stimme unserer Darstellerin entbehrt der Fülle, die für viele, mehrstimmige Stücke der Oper erforderlich ist, zumal wenn ein so tonbegabter Tenor ihr zur Seite stehet, als diesmal der Fall war. Und nicht allein die natürliche Kraft ist es, die ihr fehlt, sondern die Stetigkeit des Tones, die dessen inneren Werth bedingt, ein Vorzug, der auch bei geringer Quantität des Tones bestehen kann. Die Stimme strebt fortwährend weiter, auch wenn die Darstellerin zu halten und zu tragen, sich in einzelnen Fällen befleißiget. Dem angebornen Naturell müßten demnach, — dies zu wiederholen, halten wir für unsere Pflicht, — anstatt ihm zu zu Willen zu sein, durch Hinwendung auf das Entgegengesetzte, Zügel angelegt werden. Nicht etwa Anstrengung über die Kräfte hinaus billigen wir, aber eine vorsichtige Gewöhnung daran, daß dem einzelnen Tone sein volles Recht werde. Nur unter solcher Bedingung werden schnelle Tonfiguren und Verzierungen aller Art musikalisch bedeutend. In solcher Warnung möge das junge Talent keine Grämlichkeit, oder die Sucht kleinlich zu mäkeln, finden. Ihre dramatische Geschicklichkeit, bereits z. B. im ersten Finale der Oper löblich hervortretend, und ihr Fleiß verdienen aber größere Aufrichtigkeit, als bei einer beginnenden Kunstlaufbahn in der Regel gezollt wird. Herrn Hausers „Graf Rudolph" hatte durchaus einen feinen und gebildeten Anstrich, nicht den des gewöhnlichen Wüstlings, den wir auf niederen Theatern in dieser Partie hervortreten sehen, was übrigens nicht blos vom Gesange, sondern auch von der äußeren Darstellung des Charakters gilt. Ohne solche Sorgfalt werden manche Unsittlichkeiten in der Oper geradezu widerlich. Das Ensemble verrieth, daß dieselbe lange geruht und theilweise ganz neu einstudirt war. A. K.

24. — 25. April.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Abd. 9 U.	27″	7,17	+ 9, 4	+ 8, 0	+ 6, 7	O.	11°	kleine Wolken
Morg. 6 U.	27″	7,52	+ 9, 6	+ 5, 5	+ 5, 1	O.	8°	Wölkchen
= 9 U.	27″	7,94	+ 9, 6	+ 9, 5	+ 8, 1	O.	4°	kleine Wolken
Mtg. 12 U.	27″	8,01	+ 10, 6	+ 11, 6	+ 8, 7	O.	2°	große Wolken
Nm. 3 U.	27″	8,02	+ 11, 1	+ 12, 7	+ 9, 2	O.	0°	= =

Minimum + 5, 5 Maximum + 12, 7 Ober + 10, 5

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 26. April: Die Nachtwandlerin. Oper in 3 Akten. Musik von Bellini. Amina, Dlle. Fanny Mejo. Elwin, Hr. Haizinger, als fünfte Gastrolle.

A. 2. V. 5½. R. △. III.

Die Kunst-Gallerie aus Wien
ist täglich von Nachmittags 5 bis Abends 9 Uhr bei herabgesetztem Eintrittspreis, à Person 5 Sgr., Kinder die Hälfte, im blauen Hirsch auf der Ohlauerstraße zu sehen.

Die nach der Reihefolge geordnete Beschreibung ist an der Kasse für 2 Sgr. zu haben.

Wenn es möglich wäre, wird sehr gewünscht, Madame Haizinger als Baronesse von Durlach in den „Stricknadeln von Kotzebue", zu sehen.

Breslau 24. April 1837.

Gebert.

(Verspätet.)

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, Julie geb. Homberg, von einem gesunden Knaben, beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen: der Land- und Stadt-Richter

Tschierschky.

Kanth, den 21. April 1837.

Ein neues Repositorium nebst Ladentisch, für einen Konditor sich eignend, ist für 16 Rthlr. zu verkaufen; Junkernstraße Nr. 23, eine Stiege.

Anzeige.

Künftigen Freitag als den 28. April, Nachmittag um 6 Uhr, findet in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung Statt. Zum Vortrage kommen, vom Herrn Geh. Archiv-Rath Prof. Dr. Stenzel: Geschichte der Kriege des großen Kurfürsten gegen Frankreich und Schweden von 1672 — 1679, und vom Herrn Dr. ph. Kahlert: über die italiänische Oper zu Breslau im Anfange des 18ten Jahrhunderts.

Breslau, den 24. April 1837.

Der General-Sekretair Wendt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu №. 96 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 26. April 1837.

Bei J. Kohn jr., Schmiedebr. Stadt Warschau, sind zu haben: Hayne's Arzneigewächse, bearbeitet v. Brandt u. Ratzeburg, 1 — 14. Liefr. m. 137 Kupft. st. 18⅔ f. 10 Rtlr. Rotteck's allgem. Geschichte, 1834. 9 Bde. g. neu f. 4⅔ Rtlr. Becker's Weltgeschichte, 1 — 4. Theil 1836. g. neu f. 2 Rtlr. Zschocke's Geschichte Baierns, 8 Thle. Hlbfrzb. f. 3 Rtlr. Rückert's Gedichte, 1836. f. 2 Rtlr. Milton's verlorn. Paradies, übers. v. Bürde, 2 Thle. g. neu f. 1 Rtlr. Goldsmith's Geschichte der Griechen, m. Kupf. 2 Thle. Hlbfrzb. f. 1½ Rtlr.

Das unterm 17. April datirte anonyme, mit L.... bezeichnete Gesuch wird, wenn die darin angeführten Verhältnisse sich als wahr ausweisen sollten, in Erfüllung gehen, und kann demnach solches mit genauer Angabe der Wohnung wiederholt auf gleiche Weise als das erste Mal in Antrag gebracht werden, da die schon am Dienstag erbetene Willfahrung wegen obwaltender Hindernisse nicht erfüllt werden konnte.

Breslau, den 21. April 1837.

Bekanntmachung.

Nachdem die erste Vertheilung des Weihbischöfl. von Schuberth'schen Legats geschehen ist, und die Betheilten die Anweisung zur Empfangnahme ihres Antheils zugeschickt erhalten haben, geben wir denjenigen, deren Bittschriften diesmal nicht haben berücksichtigt werden können, die Nachricht, daß sie, in so weit es angeht, bei den nächsten Vertheilungen sollen bedacht werden. Wir bemerken jedoch, daß über 600 Gesuche zurückgelegt sind, und daß das jedes halbe Jahr zu vertheilende Quantum nur 293 Rthlr. beträgt. Weitere Anfragen über Berücksichtigung sind demnach, der getroffenen Einrichtung nach, ganz unnütz.

Breslau, den 24. April 1837.

Die Commission Eines Hochwürdigen Domstifts zur Vertheilung des Weihbischöfl. von Schuberthschen Legats.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zu Folge §. 422. Tit. 1. Th. II. des Allgem. Land-Rechts bekannt gemacht, daß die Rosina Dorothea, geborne Bräuer, verehelichte Dienstknecht David in Stampen bei Erlangung ihrer Großjährigkeit die in Stampen geltende statutarische Gütergemeinschaft, mit ihrem Ehemanne, dem Dienstknecht Michael David ausgeschlossen hat. Oels, den 30. März 1837.

Herzoglich Braunschweig-Oelsches Gerichts-Amt für Stampen.

Rinde-Verkauf.

Zum Verkauf der eichenen Rinde auf dem Stamm in den Walddistrikten Strachate, Margareth, Kottwitz und Walke, ist ein Licitations-Termin auf den

27. d. M. Vormittags 10 Uhr

in der hiesigen Amts-Kanzlei anberaumt.

Kauflustige werden eingeladen, sich gedachten Tages hierselbst einzufinden, die darüber festgestellten Bedingungen zu vernehmen und ihre Gebote abzugeben.

Die zur Schäle bestimmten Eichen können auch vor dem Termine in Augenschein genommen werden, weil die betreffenden Forstbeamten angewiesen sind, selbige auf Verlangen vorzuzeigen.

Zedlitz, den 12. April 1837.

Königl. Forst-Verwaltung.
Jäschke.

Wein-Offerte.

Eine Partie schönen milden Ober-Ungar-Wein habe ich erhalten und verkaufe davon die große Flasche mit 15 Sgr.

So auch kann ich zum Sommer Frankenweine, als: Rüdelshöher Harfen-, Leisten- und Steinwein von 10 Sgr., 15 Sgr., 20 Sgr. bis 2 Rtlr., so wie auch Rheinweine: Laubenheimer, Liebfrauenmilch, Hattenheimer ꝛc., und Hochheimer von 12½ Sgr. bis 3 Rthlr. empfehlen.

Zugleich empfehle ich mein wohl assortirtes Weinlager von allen Sorten abgelagerten fetten und gezehrten Ober-Ungar- und Bordeaux-Weinen, und es wird meine angenehmste Sorge sein, jeden mir zu Theil werdenden Auftrag bestens auszuführen.

Carl Wysiarowski,
im Rautenkranz.

Empfehlung.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, ganz ergebenst anzuzeigen, daß er die Stadt-Buchdruckerei in Rawicz gekauft und übernommen hat, und zugleich zu bitten, ihn mit Aufträgen und Arbeiten jeder Art, wie eine solide Buchdruckerei sie nur liefern kann, geneigtest beehren zu wollen. Demnächst versichert er, daß er das Vertrauen, welches man ihm schenken, in jeder Beziehung nicht nur zu rechtfertigen, sondern auch zu erhöhen sich bestreben wird.

Rawicz, im April 1837.

Reinhold Ferdinand Frank,
Stadt-Buchdruckerei-Besitzer in Rawicz.

Mit den neuesten **Pariser Moden**, als **Sommer-Hüte** aller Art, **Negligee- und Putzhauben, Pariser Blumen**, wie auch einer großen Auswahl **Strohhüte u. Bänder** empfiehlt sich:

die neue Damenputzhandlung von

T. S. Schröder,

Ring Nr. 50 eine Stiege hoch, neben dem Kaufmann Herrn Prager.

Die Mineral-Brunnen- und Molken-Trink-Anstalt, Klosterstraße No. 10.,

ist täglich von 5 Uhr Morgens dem geehrten Publiko geöffnet, und empfiehlt sich zu geneigtem Wohlwollen. Indem ich die höchst gesunde und angenehme Lage meines Lokals und der damit verbundenen 200 Schritt langen Promenade mit Recht empfehlen kann, verbinde ich die Anzeige, daß sämmtliche Mineral-Brunnen 1837er Füllung zu den Stadtpreisen auch bei mir zu haben sind.

Dietrich.

Da ich nach dem Tode meines Vaters C. W. Klose die ihm im neuen Bade zu Landeck gehörige Besitzung, genannt zum deutschen Hause, nebst dem dabei befindlichen Weingeschäft, heut übernommen habe; so gebe ich mir hiermit die Ehre, dieses zur geneigten Beachtung zu empfehlen, mit der Bitte: das meinem seeligen Vater geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen. Landeck, den 20. April 1837.

Ernst Klose.

---

24 Stück Mastochsen stehen bei der Fürstlich von Hatzfeldschen Administration zu Schätzke bei Trachenberg zum Verkauf.

Strohhüte.

Von der Leipziger Messe empfing ich ganz extra feine Strohhüte in dem neuesten Geschmack und der herrschendsten Mode, womit ich mich einem

hohen Adel und hochgeschätzten Publikum bestens empfehle.

P. Stephany, Neuschestraße Nr. 9, in den 3 Barben.

10,000 und 4000 Rthlr.,

à 4% jährliche Zinsen, können sofort gegen Cession pupillarsicherer Hypotheken erhoben werden, so auch ist unterzeichnetem Büreau die Unterbringung von einigen Tausend Thalern auf sichere Wechsel übertragen worden.

Anfrage- und Adreß-Büreau
(im alten Rathhause eine Treppe hoch).

Verkauf einer Papiermühle.

Familien-Veränderung halber soll eine sehr gut eingerichtete Papiermühle, in einer für diese sehr vortheilhaften Gegend, aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt:

das Kommissions-Komptoir für An- und Verkauf von Landgütern und Häusern ꝛc. des Jos. Gottwald, Breslau, Taschenstraße Nr. 27.

Hierdurch erlaube ich mir einem hochzuverehrenden Adel und geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, wie ich mich hierorts als Tapezier etablirt habe. Hinlängliche, in dieses Fach einschlagende Kenntnisse, die ich mir durch einen mehrjährigen Aufenthalt in den größten Städten erworben habe, setzen mich in den Stand, alle an mich ergehenden geehrten Aufträge nach den neuesten Wiener und Pariser Moden anfertigen zu können und verspreche prompte und reelle Bedienung.

Adolph König,
Katharinen-Ecke, 2 Stiegen hoch.
Von Johanni c. ab:
Oder-Vorstadt, Mehlgasse Nr. 6.

Von der Leipziger Jubilate-Messe

zurückgekehrt, erlaube ich mir, meinen geehrten Kunden ergebenst anzuzeigen, daß ich, bereits im Besitze von dort bezogener Waaren, mein Lager durch dieselben auf's Neue assortirt habe.

Louis Zülzer,
in der Korn-Ecke.

Aechten engl. Porter, abgelagert und von ausgezeichneter Güte, die ½ Bout. à 10 Sgr. und die 1/1 Bout. à 15 Sgr., so wie auch ganz alter Franz-Branntwein, ist stets zu haben in der Weinstube des

Carl Wysianowski
im Rautenkranz.

Fetten geräucherten Rhein-Lachs
empfing und empfiehlt:
Christ. Gottl. Müller.

Geräucherten Silber-Lachs

von vorzüglicher Güte, empfing per Post in Kommission und verkauft in Scheiten sehr billig:

H. A. Feige,
Oderstraße im weißen Bär.

Anzeige.

Donnerstag als den 27. d. findet bei mir ein Fleischausschieben nebst Garten-Konzert statt, wozu ganz ergebenst einladet:

C. Sauer in Rosenthal.

Dem hochzuverehrenden Publikum habe ich die Ehre ganz gehorsamst anzuzeigen, daß ich für den 2ten Mai d. J. (Dienstag), meinen Saal und Garten dem verehrlichen Vereine der Freiwilligen zur Abhaltung seines Erinnerungsfestes ausschließlich überlassen habe.

Zugleich werden die hochgeachteten Mitglieder dieses Vereins ganz gehorsamst eingeladen, vom 23sten d. M. ab, die Eintrittskarten zum Festmahle bei mir in Empfang nehmen zu wollen.

Breslau, den 20. April 1837.

Liebich, Koffetier,
vor dem Schweidnitzer-Thor.

Aufforderung an unsere geehrten Herren Wein-Abnehmer.

Diejenigen, welche länger als ein halbes Jahr schulden, werden höflichst, und die, welche seit Jahr und Tag restiren, ernstlich ersucht, die fälligen Beträge einzuschicken. — Wir stehen mit fernerem Credit gern wieder zu Dienst, und hoffen Jeden zu überzeugen, dass ein grosses Lager, von mehr denn 4000 Eimern, welches stets durch Finkäufe im Ganzen, aus erster Hand, rekrutirt wird, und durch den Gefälle-Rabatt von 20 pro Ct. begünstigt ist, briefliche Bestellungen billiger ausführen kann, als wie es durch Reisende möglich ist, selbe mögen so ökonomisch reisen und leben wie sie wollen.

Lübbert & Sohn,
Junkern-Strasse Nr. 2.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum erlaube mir, mich in Kommissions-Geschäften ganz ergebenst zu empfehlen, bitte um geneigte Beachtung und versichere, daß ich die mir anvertrauten Aufträge aufs gewissenhafteste auszuführen mich nach allen Kräften bestreben werde. Auch kaufe und verkaufe ich gut gehaltene, gebrauchte Meubles und andere Gegenstände. Mein Geschäfts-Lokal ist an der St. Maria Magdalena-Kirche neben dem Pensionär-Hause.

Breslau, den 18. April 1837.

W. Fritze,
Kommissionair.

Französische und deutsche Tapeten

in ganz neuen Desseins, die Rolle 15 Ellen lang, von 8 Sgr. an bis zu den allerfeinsten, empfing in größerer Auswahl und empfiehlt zu geneigter Beachtung:

Die neue Tapeten-Niederlage

des C. Wiedemann, Tapezierer,
Schuhbrücke Nr. 19, im Tempel.

Kleesaamen-Anzeige.

Rothen und weißen Kleesaamen, ächte franz. Luzerne und Leinsaamen, so wie alle Sorten Grassaamen

gereinigt, und von erprobter Keimfähigkeit, verkauft zu den billigsten Preisen:

Karl Friedr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Um mein Wildlager etwas zu räumen, verkaufe ich von heute ab

das Paar Fasanen für 2 Rthlr.
— — Rebhühner für 12 Sgr.,
— — Krametsvögel für 4 Sgr.;

das Wildpret ist frisch und ohne Tadel.

Breslau, am 20. April 1837.

J. Lorenz, Wildhändler,
Elisabethstraße Nr. 10.

Trocknes gereinigtes Seegras

soll für auswärtige Rechnung, um den Platz zu räumen, billig verkaufen:

C. J. Springmühl,
Schmiedebrücken- und Ursulinerstr.-Ecke Nr. 6.

Auf den Kratzgauer Gütern stehen einige Hundert feinwollige einschürige Mutterschaafe zum Verkauf. Nähere Auskunft giebt der Beamte Groehling in Kratzgau, 5½ Meile von Breslau, 1½ von Schweidnitz.

Dünger-Gyps

und rothen Kleesaamen empfiehlt:

Etzler, Schmiedebrücke Nr. 49.

Eine früh verwaiste Predigerstochter, welche über ihre Qualification als Wirthschafts-Mamsell, als welche sie viele Jahre in einem angesehenen, adlichen Hause auf dem Lande gelebt hat, und über ihr Wohlverhalten die besten Zeugnisse aufweisen kann, zugleich der Pflege und Aufsicht der jüngern Familienglieder sich mit Erfolg unterzogen hat, wünscht wieder auf gleiche Art angestellt zu werden. Herr Pastor Gerhard in Breslau wird gern genauere Auskunft über sie geben.

Tausch-Offerte.

Der Besitzer eines schuldfreien, massiven, gut gelegenen und sicher rentirenden Hauses in Berlin von circa 20,000 Rthlr. Werth, beabsichtiget solches gegen ein Dominial-Gut im Breslauer Kreise oder Liegnitzer Regierungs-Departement von 30 bis 50,000 Rthlr. zu vertauschen.

Die Vermittelung dieses Geschäftes ist dem Anfrage- und Adress-Büreau zu Breslau übertragen, an welches sich hierauf Reflektirende baldigst zu wenden belieben.

Ein zu einem Fabrikgeschäfte sich passendes, aus mehreren hohen, lichten Stuben, großer Küche ꝛc. bestehendes Parterre-Lokal in einer der hiesigen Vorstädte, wird bald oder zu Johanni zu miethen gewünscht. Von wem? besagt Herr Uhrmacher Beck, Nikolaistraße Nr. 75.

Runkelrüben-Anbau.

Die Herren Gutsbesitzer, welche für die Zucker-Fabrik in Rosenthal Runkelrüben anbauen wollen, ersuche ich, mit mir deshalb recht bald Rücksprache nehmen zu wollen, da ich spätere Anerbietungen nicht berücksichtigen kann.

S. Silberstein,
Karls-Straße Nr. 12.

Beste trockene Talg-, Soda- und Palm-Soda-Seife,

in großen und kleinen Stegen, habe ich wieder neue Zufuhr erhalten, und verkaufe das richtige Pfund 4¾—4½ Sgr., in größern Partieen billiger.

C. J. Springmühl,
Schmiedebrücken- und Ursulinerstr.-Ecke Nr. 6.

Branntweinbrennerei-Verpachtung.

Bei dem Dominium Grüneiche bei Breslau, an der Oder, wird die Branntweinbrennerei zu Termino Johanni d. J. pachtlos. Pachtlustige erfahren die näheren Bedingungen in Breslau bei dem Fleischermeister Krause unter den alten Fleischbänken.

Rothen und weißen Kleesaamen, rothen und weißen Kleesaamen-Abgang, französische Luzerne, Sommer-Raps, Oel-Rettig-Saamen, englisches und französisches Raygras, Thimotheen-Grassaamen, gemischten Grassaamen zu Rasenplätzen und Schaaf-Weide, Esparsette, ächten weißen Zucker-Runkel-Rüben-Saamen, Saamen-Erbsen, Wicken und Linsen offerirt in bester keimfähiger Waare zu billigen Preisen: der Kaufmann Conrad Menzel in Liegnitz Nr. 62, am kleinen Ringe.

Eine angenehme Sommer-Wohnung vor dem Schweidnitzer Thore, bestehend in zwei Stuben, Kabinet, Küche und Garten, in der eine Familie ungestört allein sein kann, ist mit einem kleinen Verlust wegen einer unerwarteten Reise wieder abzutreten; zu erfragen Neumarkt Nr. 27 im Gewölbe.

Offene Milchpacht

ist zu Johannis d. J. zu Bischwitz an der Weide.

Ein Satz vollkommene Billard-Bälle sind billig zu verkaufen: Messergasse Nr. 6, bei C. Lampe.

Meine hiesige, vorzüglich gute Mangel nebst Färberei, Walke und Nebenlokale, wünsche ich entweder zum bisherige Gebrauch oder zur Anlage einer Fabrik zu verpachten, wozu sich die geräumigen Gebäude mit zwei Roßwerkan leicht einrichten ließen.

C. L. Krieg,
in Gottesberg bei Waldenburg.

Mützenschirme

von Rindsleder, wie auch lackirtem Tuch und Pappe in allen beliebigen Façons, so auch lackirtes Tuch in Tafeln in bester Qualität, werden zu äußerst billigen Preisen verkauft: in der Lackir-Fabrik des J. F. Adler, Schweidnitzer Thor, Gartenstraße Nr. 21 im Postlebschen Hause.

Ein Paar polnische Pferde, Schimmel, so wie ein Leiterwagen sind zu verkaufen und das Nähere Catharinenstraße Nr. 9., erste Etage zu erfahren.

In einem anständigen Hause am Ringe sind in der ersten Etage, im Hofe heraus, zwei freundliche Zimmer, mit oder ohne Meubles, an einen soliden Herrn sofort billig zu vermiethen und zu beziehen. Nähere gefällige Auskunft ertheilt Herr Kommissionär Gramann, Ohlauer Straße, der General-Landschaft schräge über.

Nikolaistraße Nr. 42 ist der erste Stock von 3 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen, und Term. Johanni zu beziehen. Das Nähere beim Wirth daselbst.

Wohnung für Johanni:

Heilige-Geist-Straße Nr. 20, Promenaden-Seite in der 3ten Etage: 4 Zimmer, lichte Küche mit Kochofen und Beigelaß.

Zu vermiethen und Term. Michaelis ist zu beziehen die erste Etage, bestehend in 6 Stuben, lichter Küche ꝛc., Schmiedebrücke in der Weintraube. Das Nähere daselbst beim Eigenthümer.

Der erste Stock,
Karlsstraße Nr. 5, bestehend in 2 Stuben nebst Alkove, ist bald oder von Johanni d. J. ab, zu vermiethen.

Wohnungsgesuch.

Zu Johanni, in der Nähe des Ringes, für einen stillen Miether, zwei bis drei Stuben und nöthigen Beigelaß. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Angekommene Fremde.

Den 24. April. Deutsche Haus: Hr. Kfm. Weise aus Kalisch. Hr. Ober-Landesgerichts-Salarien-Kassen-Rendant Rumbaum a. Ratibor. Hr. Inspektor Errleben aus Gnadenfeld. — Zwei gold. Löwen: Hr. Stadt-Pfarrer Beer a. Brieg. Hr. Justiz-Kommissarius Scholz a. Schweidnitz. HH. Kfl. Pollack a. Rawicz, Holländer und Proskauer aus Leobschütz. — Hotel de Silesie: Frau Hauptm. v. Hirsch aus Petersdorf. — Hotel de Pologne: Hr. v. Heydebrand aus Oels. — Rautenkranz: Hr. Gutspächter Kretschmer a. Przygodzic. Hr. Gutspächter Dehnel aus Uciechow. Hr. Kammeral-Dir. v. Gerbelsberg aus Johannesberg. Hr. Amts-Vorsteher Twardy aus Friedeberg. Hr. Justizarius Schücke aus Neisse. Hr. Kaufm. Friedländer aus Kupp. — Blaue Hirsch: Herr von Frankenberg aus Schreibersdorf. — Gold. Schwerdt: Hr. Partikulier Rimpau a. Hamburg. Hr. Kfm. Junghans a. Schweidnitz. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Löwy aus Inowraclaw. — Gold. Zepter: Hr. Gutsb. v. Krzyzanowski aus Pakoslaw. Frau von Franckenberg a. Bischdorf. — Große Stube: Hr. Kfm. Block a. Bernstadt. Hr. Gutsb. Berka a. Kochelsdorf. — Gold. Krone: Hr. Kaufm. Nimptsch a. Wüstewaltersdorf.

Privat-Logis: Neumarkt 1. Hr. Landschafts-Rendant Kiersch a. Liegnitz. Kupferschmiedestr. 26. Hr. Land- und Stadtgerichtsrath Nessel aus Trebnitz. Am Ringe 18. Frau Bürgermeister Scholz a. Reichenbach.

Getreide-Preise.

Breslau den 23. April 1837.

	Höchster.		Mittlerer.		Niedrigster.	
Waizen:	1 Rtlr. 13 Sgr.	— Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr.	3 Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr.	6 Pf.
Roggen:	— Rtlr. 24 Sgr.	6 Pf.	— Rtlr. 24 Sgr.	— Pf.	— Rtlr. 23 Sgr.	6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 20 Sgr.	6 Pf.	— Rtlr. 19 Sgr.	6 Pf.	— Rtlr. 18 Sgr.	6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 16 Sgr.	— Pf.	— Rtlr. 14 Sgr.	6 Pf.	— Rtlr. 13 Sgr.	6 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch das Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.